

„Wir waren dreizehntausend Mann,
Von Cabul unser Zug begann,
Soldaten, Führer, Weib und Kind,
Erstarrt, erschlagen, verrathen sind.

„Bersprengt ist unser ganzes Heer,
Was lebt irt draussen in Nacht umher,
Mir hat ein Gott die Rettung gegönnt,
Seht zu, ob den Rest ihr retten könnt.“

Sir Robert stieg auf den Festungswall,
Offiziere, Soldaten folgten ihm all,
Sir Robert sprach: „Der Schnee fällt dicht,
Die uns suchen, sie können uns finden nicht;

„Sie irren wie Blinde und sind uns so nah,
So laßt sie's hören, daß wir da,

Stimmt an ein Lied von Heimath und Haus,
Trompeter bläst in die Nacht hinaus!“

Da huben sie an und sie wurden's nicht müd,
Durch die Nacht hin klang es Lied um Lied,
Erst englische Lieder mit fröhlichem Klang,
Dann Hochlandslieder wie Klagegesang.

Sie bliesen die Nacht und über den Tag,
Laut wie nur die Liebe rufen mag,
Sie bliesen — es kam die zweite Nacht,
Umsonst, daß ihr ruft, umsonst, daß ihr wacht.

Die hören sollen, sie hören nicht mehr,
Vernichtet ist das ganze Heer,
Mit Dreizehntausend der Zug begann,
Einer kam heim aus Afghanistan.

Graf Yanno.

Portugiesische Volksromanze.

Uebersetzt von H. B. von Schat.

Die Infantin weinte, weinte,
Und sie hatte Grund dazu;
Daß sie unvermählt geblieben,
Schuf ihr Kummer und Verdruß.
Auf dem Bett erwacht der König,
Weil so sehr sie weint und schluchzt.
„Theure Tochter, sprich, was hast Du?
Was ist Deines Klagens Grund?“
„Was ich habe? An dem Leben,
Vater, hab' ich Ueberdruß;
Unvermählt blieb von drei Schwestern
Ich nur, ich die Eine nur.“ —
„Und wie soll ich da Dir helfen?
Schuld daran bist einzig Du.
Normandie und Aquitanien
Sandten Kerber ja genug,
Aber unhold warst du ihnen,
Hörtest nicht auf ihr Gesuch.
Keiner ist mir, ihn zum Manne
Dir zu geben, ganz nach Wunsch,
Nur Graf Yanno, wenn er ledig

Wäre, taugte wohl dazu.“ —

„Dieser ist, geliebter Vater,
Dieser meines Herzens Lust;
Kinder hat er jetzt und Gattin,
Doch steht schwer bei mir in Schuld,
Denn er brach den Eid der Treue,
Den er ehedem mir schwur.“ —

Schleunig, ohne noch zu wissen,
Was er sagen soll, was thun,
Heißt der König: „ruft den Grafen,
Weil ich gleich ihn sprechen muß!“ —

Dem Befehl nach tritt Graf Yanno
In den Saal der Königsburg.
„Willst Du, Herr, zum Ruf die Rechte
Mir zu reichen, wohl geruh'n?“ —
Zinker giebt der König Antwort:
„Küsse sie für meine Huld!
Denn daß Du mit meiner Tochter
Dich vermählst ist mein Beschluß.“ —
Fast zu Boden sinkt Graf Yanno,
Der es hört und spricht dann dumpf:

„Herr, es kann nicht sein, ich stehe
 Schon in andern Ehebund.“ —
 „Tödten mußt Du Deine Gattin,
 Und mein Eidam dann wirst Du.“ —
 „Herr und König! ich sie tödten,
 Die sich keiner Schuld bewußt?“ —
 „Schweigt, Graf Hanno, niemals standet
 Ihr bei mir in hoher Gunst;
 Nicht mit Königstöchtern übt man
 Wie mit niedern Weibern Trug.“ —
 „Wenn Du mich, Gebieter, tödtest,
 So geschieh's mit Recht und Zug,
 Da ich wider Dich, wohl glaub' ich's,
 Manch' Vergehen auf mich lud;
 Doch ein Weib, das nie gefündigt,
 Tödten, wäre, Herr, verrucht;
 Nie vergäbe Gott auf Erden
 Noch im Jenfeit solche Schuld.“ —
 „Sterben muß die Gräfin; Unheil
 Stiftete sie ja genug;
 Bringt in dieser goldnen Schüssel
 Mir ihr Haupt, getrennt vom Rumpff!“ —
 Aus dem Schlosse ging Graf Hanno,
 Ging hinweg mit trübem Muth;
 Neben ihm des Königs Page,
 Der die Unheilschüssel trug.
 Schwarz gekleidet war der Page,
 Schwarz der Graf vom Haupt zum Fuß,
 Doch noch schwärzer war der Jammer
 In des Unglücksfel'gen Brust.
 „Seiner Heimkehr harret die Gräfin,
 Und da er sich nähert nun,
 Fliegt von fern sie mit dem Knäblein
 Ihm entgegen zum Begrüß.
 „Sei willkommen, o mein Gatte,
 Heil sei Deiner Wiederkunft!“
 Zu dem Haus empör die Treppen
 Steigt er trauervoll und stumm,
 Schließt im ganzen Haus die Thüren,
 Was er nie gepflegt zu thun;
 Läßt sodann das Nachtmahl bringen,
 Gleich als hätt' er Essenslust.
 Beide setzen sich, doch führen
 Keinen Bissen sie zum Mund;

Stromweis fliehet ihre Thränen
 Nieder auf das Tafeltuch.
 Auf des holden Söhnleins Lippen
 Drückt Graf Hanno Kuß auf Kuß,
 Und das Kind lacht wie ein Engel
 Ihm vom Mutterbusen zu.
 Alles, was die Gräfin wahrnimmt,
 Preßt ihr Herz mit schwerem Druck,
 Und ihr Jammerruf, ihr Weinen
 Schallt durch's ganze Haus hindurch.
 „Sprich, was hast Du, theurer Gatte,
 Du mein Leben, meine Lust,
 Reiß mich aus diesen Kengsten,
 Was befehlt der Königs uns?“ —
 Immer stärker seufzt und schluchzt sie,
 Er will sprechen, doch verstummt;
 Bärtlich dann mit ihren Armen
 Biehet sie ihn an ihre Brust.
 „Deffne mir Dein Herz, Geliebter!
 Was es drückt, das thu' mir kund!
 Deine Trauer will ich tragen,
 Meine Fröhlichkeit nimm Du!“ —
 Drauf erhoben sich Graf Hanno
 Und die Gräfin wiederum;
 Als sie sich auf's Lager warfen,
 Schloß kein Schlaf ihr Auge zu;
 Und es klossen solche Worte
 Von des armen Weibes Mund:
 „Lieber, als daß ich noch länger
 Solchen Jammer sehen muß,
 Tödte mich! beim höchsten Gotte,
 Bei der Jungfrau bitt' ich drum.“ —
 „O wer solche That gebietet,
 Der Tyrann sei schwer verflucht!“ —
 „Ich versteh' Dich nicht mein Gatte,
 Sag' mir klar heraus und rund,
 Welches schwere Unglück ist es,
 Das sich eindrängt zwischen uns?“ —
 „O Geschick der Unglücksfel'gen!
 Schwer, ja schwer ist Deine Bucht!
 Tödten soll ich Dich, ja tödten,
 O mein Weib, mein Leben Du,
 Und dann die Infantin freien,
 So befehlt des Königs Spruch.“ —

Kaum noch, daß er so gesprochen,
 Kaum, daß ihm dies Wort entfuhr,
 Als die Gräfin niederstürzte,
 Ihrer selbst sich nicht bewußt.
 Hätte doch die Unglücksel'ge
 Gleich dort sterben nur gedurft,
 Da ein größer als des Todes
 Schmerz sie neu ins Leben ruft.
 „Schweige, Graf, noch ist ein Ausweg!
 O vergieße nicht mein Blut!
 Der Befehl läßt sich umgehen,
 Höre meinen Rathschlag nur!
 Sende mich zu meinem Vater,
 Der so gut ist und voll Huld!
 Wie ein unvernünft'ges Mädchen,
 Doch Dir treu, in strenger Zucht,
 Keusch, wie immer ich gewesen,
 Leb' ich dort in seiner Hut,
 Und erziehe unsern Knaben;
 Jene würd' es doch nicht thun.“ —
 „Ach, den König so zu täuschen,
 Ist vergeblicher Versuch;
 Sehen will in dieser Schüssel
 Er Dein Haupt, getrennt vom Kumpf.“ —
 „Schweige, Schweige doch, Graf Hanno,
 Einen Ausweg weiß ich nun;
 Schid' mich in ein Nonnenkloster,
 Dort von Brod und Wasser nur
 Will ich leben, bis der Kummer
 Mich hinabführt in die Gruft;
 Bin ich todt dann hat von Allem
 Die Infantin nichts gewußt.“ —
 „Ach, den König so zu täuschen
 Ist vergeblicher Versuch;
 Sehen will in dieser Schüssel
 Er Dein Haupt, getrennt vom Kumpf.“ —
 „Wirf denn, fern von Mond und Sonne,
 Mich in einen finstern Thurm,
 Wo nach Seufzern ich die Stunden
 Meines Lebes zählen muß!“ —
 „Ach, den König so zu täuschen,
 Ist vergeblicher Versuch;
 Sehen will in dieser Schüssel
 Er Dein Haupt, getrennt vom Kumpf.“ —

Kaum noch spricht er's, als der König
 Außen an der Thüre ruft:
 „Hast Du sie noch nicht getödtet,
 Mußt Du's augenblicklich thun?“ —
 „Gönne Frist mir, o mein Gatte,
 Frist mir, um zu beten nur!“ —
 „Wohl! — doch bis zum Frühroth einzig
 Hast Du Zeit; drum bete kurz!“ —
 „O, wer beten, beten könnte!
 Hör' mich, heil'ge Jungfrau, Du!
 Nicht so sehr das Sterben grämt mich,
 Wie der Treubruch weh mir thut;
 Leid ist's mir um Dich mein Gatte,
 Und um Deine feige Furcht,
 Denn Du tödtest mich nur deshalb,
 Weil der König that den Spruch;
 Möge Gott Dir einst vergeben,
 Wenn er richtet Deine Schuld!
 Dem, was ich am meisten liebte,
 Geb' ich nun den Abschiedsgruß;
 Euch, ihr Blumen dieses Gartens,
 Euch, ihr Wellen hier im Fluß!
 Lebt ihr Rosen wohl, ihr Nelken,
 Und erfüllt mir einen Wunsch:
 Wenn mich Alle sonst vergessen,
 Bleibt doch Ihr mir hold und gut!
 Reicht mir her den lieben Kleinen,
 Reicht ihn her an meine Brust,
 Trinken soll zum lezten Male
 Er von meines Herzens Blut.
 Trinke, o mein Knabe, trinke
 Von der Milch des Jammers nun!
 Eine gute Mutter, die Dich
 Innig liebte, hatteß Du;
 Morgen hast Du eine böse,
 Sei sie auch von Königsblut.“
 „Horch, die Glocken läuten! Jesus!
 Wessen Sterben thut das kund?
 Antwort giebt darauf, o Wunder,
 So der Säugling an der Brust:
 „Die Infantin ist gestorben
 Wegen ihrer schweren Schuld;
 Ein beglücktes Paar zu scheiden,
 Solche That hat Gott verflucht!“